

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Bei dem Ordensfest in Berlin sind an Parlamentarier nachstehende Ordens- bzw. Ehrenzeichen verliehen worden. Es erhielten: den Kronen-Orden dritter Klasse das der Freimünnigen Vereinigung angehörige Mitglied des Abgeordnetenhauses G. H. Lers, Stadtrat und Kammerer in Danzig, der national-liberale Abg. Dr. Paasche, Mitglied des Abgeordnetenhauses und des Reichstages, und der Abg. Niderst; den Roten Adler-Orden vierter Klasse der konservative Abg. Jakobskötter, Mitglied des Reichstages, das national-liberale Mitglied des Abgeordnetenhauses Kraunkel und die vier Zentrumsgesandten Cahensly, v. Grand-Aly, Dr. Hige und Schmidt-Warburg.

* Ein Hamburger Blatt hat schon wieder einmal das Bedürfnis, die baldige Möglichkeit einer Kanzerkrise zu melden. Wenn der betreffende Urheber der Nachricht den Grafen Bülow beim Kapitel des Schwarzen Adorandens am Sonntag gesehen hätte, würde er wohl einen andern Eindruck gewonnen haben und überzeugt sein, daß der Reichskanzler gegenwärtig noch recht fest steht.

* In Berliner Bierzirkeln war am Montag das angeblich aus London stammende Gerücht verbreitet, in England seien die Rekrutierungen und die Absendung weiterer Truppenverfügungen nach Südafrika eingestellt worden.

Oesterreich-Ungarn.

* Ueber einen blutigen Konflikt ungarischer behördlicher Organe mit ländlicher Bevölkerung wird aus Budapest gemeldet: In dem Dorfe Also-Abec (Komitat Maros-Torda) wurde einer Melbung hiesiger Blätter zufolge der bei Feldvermessungsarbeiten amtierende Richter von einer gegen die behördlichen Maßnahmen aufgereizten Menge angegriffen. Die Gendarmerie sah sich gezwungen, zu seinem Schutz von der Säufwaffe Gebrauch zu machen. Es wurden dreizehn Personen schwer verwundet, von denen eine gestorben ist.

Frankreich.

* Das Geschwader, das Loubet nach Rußland geleitet wird, soll aus den Panzern und Kreuzern „Massena“, „Guichen“ und „Moncalm“ unter dem Befehl des Kontre-Admirals Gourdon bestehen. Der Besuch kann schon wegen der Eisverhältnisse im Hafen von Kronstadt nicht vor Ende April stattfinden. Der Pariser „Globe“ legt einem hohen russischen Würdenträger die Forderung in den Mund: „Loubet ist in Rußland hochwillkommen, aber erst nach den allgemeinen Wahlen; vorher würde man allzufrüh die Empfindung haben, daß die Reise als Wahlmandat betrachtet ist.“

England.

* Das Ende des südafrikanischen Krieges stellte Howard Vincent am Montag im Unterhaus vielleicht für Juni als möglich hin. Doch werde alsdann noch eine Garnison von mindestens 100 000 Mann 4 bis 5 Jahre in Afrika bleiben müssen. Seinen liberalen Gegnern gegenüber setzte sich Chamberlain aufs hohe Pferd und führte u. a. aus: „Mit in der Kriegsgeschichte absolut beispielloser Humanität (!) habe die englische Regierung für die ihr in den Konzentrations-Lagern aufgedrängten Frauen und Kinder gesorgt. Für das beklagenswerte Elend und die Sterblichkeit in jenen Lagern seien die Befehlshaber der Buren verantwortlich!“

Italien.

* Die Regierung soll entschlossen sein, die Ausweisung sämtlicher Dalmatiner zu verfügen, welche sich an dem Angriff auf San Girolamo beteiligt haben. Unter ihnen befinden sich verschiedene Geheimagenten der österreichischen Regierung.

* Der kürzlich bei einer Automobilsahrt verunglückte Prinz Jayme von Bourbon, der Sohn des Don Karlos, soll in Nizza im Sterben liegen.

Die Tochter des Kerkermeisters.

16] Roman von Karl v. Leiskner.

„Was berechtigt Sie zu einem so beleidigenden Vorwurf, nachdem Sie die zweitausend Mark empfangen haben?“ fragte der junge Arzt, nun ebenfalls eine drohende Haltung annehmend. Der andere starrte ihn zuerst sprachlos vor Erstaunen an und sagte dann in eisigen Tone:

„Diese lächerliche Behauptung bestreite ich, bis Sie mir den Schein über die geleistete Zahlung vorlegen werden.“

Erlassend griff jener in die Brusttasche seines Rockes und hielt dem Widersacher das von mir gefälschte Dokument schweigend entgegen, welches dieser entfaltete, eine Weile genau betrachtete und dann verächtlich von sich ließ, so daß es zu Boden fiel.

„Also sind Sie nicht nur ein Verführer und ein Wortbrüchiger, sondern auch ein Fälscher! Das ist nicht meine Unterschrift, sondern eine freche Nachahmung, die Sie sich unterstanden haben,“ rief er zornbeben.

Der so ungerechtfertigt Beschuldigte prallte zurück, wie wenn er einen Faustschlag erhalten hätte. Mit dem Ausruf: „Unrecht! Dafür sollen Sie mir büßen! Für heute kein Wort weiter!“ raffte er das Papier auf und stürzte aus dem Gemach, ließ aber dabei in seiner furchtbaren Aufregung den Bogen, während er ihn zu sich fassen wollte, an der Schwelle wieder unter seinem Rock herabfallen.

Dem andern blieb keine Zeit zur Er-

Solland.

* Kürzlich fand in Haag ein Fußballspiel statt. Sehr bemerkt wurde es, daß Dr. Lehds der Gesandte von Transvaal, wiederholt von der Königin und ihrem Gemahl in die Unterhaltung gezogen wurde.

* Der Brüsseler „Pest Men“, das Organ der Transvaalgesellschaft, tritt allen Friedensgerüchten entgegen und versichert nachdrücklich, daß die Buren ohne Erlangung der vollen Unabhängigkeit keinen Frieden schließen werden. Demnach scheinen die letzten Bemühungen der holländischen Regierung ergebnislos gewesen zu sein.

* Ein holländisches Blatt hat sich die Mühe gegeben, den englischen Verlustlisten eine Zusammenstellung der Orte zu geben, während eines Monats Treffen zwischen Buren und Briten stattfanden. Es hat dazu den nach den Engländern „füllen“ Monat November 1901 gewählt und kommt zu dem ungeheuren Ergebnis von 226 Treffen, die sich erstreckten von Malmesbury im Süden der Kapkolonie bis Joutpannsberg im äußersten Norden Transvaals. Für einen Krieg, der seit mehr als einem Jahre offiziell beendet ist, immerhin eine ganz anständige Zahl!

Salkanstaaten.

* Nach einer Belgrader Drahtmeldung erklären dortige Hofkreise, die Meldung, daß der König gegen eine größere, von Rußland garantierte Abfindungssumme in seine Verzichtleistung auf den serbischen Thron eingewilligt habe, sei als böswillige Erfindung zu bezeichnen.

Amerika.

* Der Solbat Natowits aus Chicago, der gebroht hatte, den Präsidenten Roosevelt zu ermorden, wurde auf zehn Jahre ins Zuchthaus gesteckt.

* Webster Davis ist aus dem Westen in New York eingetroffen und überbringt eine Petition, durch die eine nationale Sympathie- und Gedächtnisfeier für die Buren gefordert wird, und die von 212 604 Bürgern unterzeichnet ist. Die Petition wird dem Kongress unterbreitet werden. Pastor Rey, der von der „Christian Society“ nach Bermuda entsandt worden war, um die Lage der daselbst befindlichen Buren-Gefangenen zu untersuchen, ist zurückgekehrt und berichtet, er habe alle Inger der Gefangenen besucht, in denen etwa 5000 Personen, Männer und Jugendliche untergebracht seien. Alle hätten sich darüber beschwert, daß sie keine andere Kleidung hätten, als diejenige, welche sie bei ihrer Gefangennahme getragen hätten. Die täglichen Speisierungen seien unzureichend, sie sollten mehr Gemüse haben. Vor seiner Abreise habe in dessen Faktor Rey gesehen, daß Kleidungsstücke, die von Amerika gesandt wurden, verteilt worden seien.

* Die Aufständischen in Kolumbien sind am Montag siegreich gewesen. Sie erzwangen sich im Oasen von Panama die Landung; in dem Gefecht wurde General Alban, der Befehlshaber der Regierungstruppen, getötet.

* Die Truppen des venezolanischen Präsidenten Castro erlitten bei Barquisimeto eine empfindliche Niederlage von Seiten der venezolanischen Insurgenten. Dieser trotz aller Castroschen Siegesbulletins unlegbare Fortschritt der Insurgenten in Venezuela ist wohl auch der Grund, warum Deutschland einstweilen von einer gewaltsamen Erzwangung seiner Forderungen Abstand nimmt.

Afrika.

* Bei Maraisburg (Kapland) haben die Boeren eine 50 Mann starke englische Patrouille aufgerieben.

* Der Buren-Kommandant Scheepers ist am 20. d. nachmittags in Graaffreinet erschossen worden, nachdem Richter das Urteil bestätigt hatte. (Von Rechts wegen!) Die Untersuchung gegen Kruijinger beginnt nächste Woche.

Asien.

* Als englische Verstärkungen gehen, wie „Wolfs Bureau“ aus Kalkutta,

meldet, etwa 6000 Mann, die von verschiedenen indischen Regimentern entnommen wurden, demnächst nach Südafrika ab.

* Lungfuhjang, der vielgenannte Vorergeneral, soll dem „Standard“ zufolge nach glaubwürdigen Berichten aus Peking am 15. d. in Shenka (S), Provinz Kansu, im Namen des Gouverneurs hingerichtet worden sein.

* Die philippinische „Jungfrau von Orleans“ namens Aqueba Kahabagan, die Generalin von 800 Insurgenten, ist auf Luzon gefangen genommen worden.

Aus dem Reichstage.

Der Reichstag nahm am Montag zunächst den Antrag Arendt (freikonz.), die Mittel zur Auszahlung der Veteranenbeihilfen durch einen Nachtragsetat bereit zu stellen, debattellös einstimmig an. Nach Erledigung mehrerer kleinerer Vorlagen trat das Haus in die Fortsetzung der Besprechung der Interpellation betr. die Arbeitslosigkeit ein.

Am 21. d. stehen zunächst auf der Tagesordnung Wahlprüfungen.

Die Wahl des Abg. Volk (nat.-lib.) Wahlkreis Saarbrücken, beantragt die Kommission, namens welcher Abg. Wellstein (Zentr.) berichtet, für gültig zu erklären.

Abg. Lenzmann (fr. V.) bekämpft diesen Beschluß, da tatsächliche Wahlbeeinflussungen vorgekommen seien, wie man sie ja im Königreich Stumm gewöhnt sei. Den Vergleich seien die nationalliberalen Wahlzettel in die Hand gedrückt worden, und die Beamten hätten darüber gewacht, daß sie nicht vertauscht wurden.

Abg. Semier (nat.-lib.) stellt der Kommission das Zeugnis aus, daß sie gewissenhaft und objektiv gearbeitet habe.

Abg. Dasbach (Zentr.) erklärt den „Bergmanns-Freund“ für ein amtliches Blatt der Bergwerksdirektion. Es seien unerhörte Wahlbeeinflussungen vorgekommen, das Recht der Wähler habe man mit Füßen getreten. Es sei notwendig, über diese Maßnahmen hier im Reichstag ein Strafgericht abzuhalten.

Abg. v. Brodhagen (Zentr.) kann hier solche schwere Verfehlungen nicht erkennen, um diese Wahl für ungültig zu erklären. Gesündigt werde bei jeder Partei, der Reichstag sei aber nicht dazu da, Strafgerichte abzuhalten.

Abg. Auer (soz.) spricht sich für die Kassierung der Wahl aus.

Abg. Arendt (freikonz.): Entscheidend sind nicht die Einzelvorkommnisse, sondern ist die Frage, ob wir es mit einer offiziellen Kandidatur zu thun haben; und die Beantwortung dieser Frage hängt ab von der Entscheidung über die Natur des „Bergmanns-Freundes“. Dieses Blatt hat ebenso die Kandidatur des Herrn v. Stumm empfohlen und die Wahl des Herrn v. Stumm wurde für gültig erklärt. Wie kann man nun also die Wahl Volk kassieren wollen? Der „Bergmanns-Freund“ wird nicht von der Regierung als Staatsbehörde herausgegeben, sondern von dem Arbeitgeber; nur unter diesem Gesichtspunkt ist der Aufsatz zu beurteilen.

Abg. Schwarze-Lippstadt (Zentr.) stimmt dem Abg. Auer durchaus darin zu, daß der „Bergmanns-Freund“ ein amtliches Organ ist. Das ergebe hinlänglich schon der eine einzige Umstand, daß ein bezahlter Beamter der Bergwerksdirektion die Redaktion des Blattes verantwörtlich mache.

Abg. Franke (nat.-lib.): Aus der Agitation für den Gegenkandidaten will ich nur die kennzeichnende Probe geben: „Wer den Zentrumsmann wählt, der kommt in den Himmel“. Bei meiner Wahl sind seitens der Zentrumspartei auch ganz grobe Verfehlungen in der Wahlagitation begangen worden, wegen deren ich Klage gegen einen Redakteur anstregte. Im Termin wurde ich um Zurücknahme der Klage gebeten und mir erklärt, daß die aufgestellten Behauptungen nicht aufreht erhalten werden könnten. Sollte, was wir nicht hoffen, die Wahl Volk wirklich für ungültig erklärt werden, so werden wir in Saarbrücken zum zweiten Male siegen.

Abg. Prixe (nat.-lib.) weist ebenfalls auf die Wahlagitation der katholischen Geistlichen hin, die fortwährend erklären: Nehmt euch nicht nur vor den weltlichen, sondern auch vor den himmlischen Strafen in acht, die euch treffen, wenn ihr einen Nationalliberalen wählt.

Abg. Spahn (Zentr.) verteidigt als Vorsitzender der Wahlprüfungskommission diese gegen die erhobenen Vorwürfe.

Darauf wird zur Abstimmung geschritten und die Wahl des Abg. Volk entgegen dem Antrage der Kommission für ungültig erklärt.

Ohne Debatte erklärt das Haus die Wahl des Abg. Graßmann (nat.-lib., 4. Marienwerder) entsprechend dem Kommissionsantrage für gültig.

Die Wahl des Abg. Hänel (fr. Vgg., 7. Schleswig-Holstein) beantragt die Kommission für gültig zu erklären.

Abg. Singer (soz.) macht darauf aufmerksam, daß man systematisch die sozialdemokratischen Kontrollen aus den Wahllokalen ausgewiesen habe. Wenn überall da, wo solche Ungehörigkeiten vorgekommen seien, die abgegebenen Stimmen kassiert worden wären, so würde es nicht zur Stichwahl gekommen sein, und der sozialdemokratische Kandidat wäre schon im ersten Wahlgang gewählt. Die Wahl muß für ungültig erklärt werden, weil sie zu stände gekommen ist unter größtlicher Verletzung der Wahlfreiheit und des Wahlgesetzes.

Abg. Arendt: Herr Singer ist nur konsequent, wenn er die Ungültigkeit beantragt; wir sind ebenso konsequent, wenn wir für Gültigkeit stimmen, denn wir haben stets solche gelegentliche Ausweisungen für irrelevant gehalten.

Abg. Spahn (Zentr.): Wir haben stets die Verletzung der Offenheit für einen groben Verstoß gegen die bestehenden Vorschriften gehalten; gelegentliche Ausweisung aber hat die Kommission in jahrelanger Praxis für unerheblich erklärt.

Abg. Fischer (soz.): Wir müssen aus denselben Gründen wie im Falle Böbel und wie im Falle Volk zur Kassierung der Wahl kommen. Sämtliche Wahlvorsteher des Bezirks haben zu Protokoll gegeben, daß es bei ihnen nicht anders gemacht worden sei; sie hätten die „fremden Stimm“ immer ausgelesen. Das ist eine Verletzung der Vorschriften, daß die Wahlhandlung öffentlich sei.

Die Abgg. Wachnick (freif. Vgg.) und v. Brodhagen sprechen sich für die Gültigkeit der Wahl aus.

Nach weiteren Bemerkungen der Abgg. Fischer, Singer und Spahn wird nach dem Vorschlage der Kommission die Wahl des Abg. Hänel für gültig erklärt.

Ohne Debatte wird auch die Wahl des Abg. v. Gersdorff (3. Posen) für gültig erklärt.

Die Wahl des Abg. Sieg (3. Marienwerder) beantragt die Wahlprüfungs-Kommission für ungültig zu erklären. Sie hatte um 24 Stimmen über die absolute Mehrheit erhalten. Es ist erwiesen, daß in einem Wahlbezirk nicht immer die Mindestzahl von drei Wählern während des Wahlaktes zugegen gewesen ist.

Es liegt ein Antrag Baffermann vor, weitere ethische Vernehmungen des Wahlvorstandes über die Protestbehauptungen vornehmen zu lassen.

Abg. Glembocki (Pole) spricht sich für den Kommissionsvorschlag aus.

Abg. Spahn schlägt vor, den Gegenstand an die Kommission zur nochmaligen Prüfung zurückzuberufen.

Das Haus beschließt mit großer Mehrheit die Zurückverweisung an die Kommission.

Darauf verläßt sich das Haus.

Preussischer Landtag.

Am Montag gab im Abgeordnetenhaus die Interpellation des Abg. v. Knapp (nat.-lib.) betr. den Fall Kulenkampf in Gberfeld (es handelt sich um die Verhaftung eines Unschuldigen) Anlaß zu einer längeren Debatte, in der die Minister im Gefängniswesen erörtert wurden. Justizminister Schönstedt antwortete, daß ein junger unzufriedener Offizier in Neu-Ruppin allzu großen Leberleber gezeigt habe; die übrigen Behörden könne kein Vorwurf treffen. Minister des Innern Preyer v. Hammerstein versprach, die betreffenden Beamten, die ihre Obliegenheiten verletzt haben, entsprechend zu bestrafen. Das sicherste Mittel jedoch, derartigen Vorfällen zukünftig vorzubeugen, wäre die Vortierung entsprechender Mittel, um die Untersuchungsgefängnisse von den Strafgefängnissen zu trennen und das Gehalt der so schlecht besoldeten Gefangenenaufseher zu erhöhen. Nächste Sitzung Mittwoch.

Von Nah und Fern.

Der Duellgegner Bennigens, Domänenpächter Falkenhagen, ist am Sonntag früh, als er im Ballanquag vom nächsten Besuch mehrerer Wallfahler angetroffen das Zentral-Hotel betrat, in Berlin verhaftet und alsbald nach Hannover gebracht worden. Er war am Donnerstagabend in Berlin eingetroffen und hatte sich als Rittergutsbesitzer Falkenhagen im Zentral-Hotel einlogiert. Die Nacht verlebte er in Vokalen mit zweifelhafter Gesellschaft, wo er sich auch mit seinem Zweikampf brüskete. In seinem Besitz wurden Briefe der Frau v. Bennigens aus den allerletzten Tagen gefunden.

Duellopfer. Wie jetzt der ältere, so ist auch der jüngere Sohn Bennigens vor vielen Jahren im Zweikampf getötet worden. Dieser jüngere Sohn studierte Jura und wurde von einem Dr. Wollbarth in Siegen erschossen.

mein Herz. Blüchneil aber packte mich Herr von Ahlburg am Arm und versuchte, mir die Waffe zu entwenden — sie endete sich — ein Krach — ein Blitzstrahl und — aufstöhnend aus durchschossener Brust, lag ein Sterbender zu meinen Füßen! Dann war alles still um uns her.

Ich floh aus dem Zimmer. Bereits erschien Lindström auf dem Hausflur, im Schloße ward es laut und an uns beiden schlopfte im Halbdunkel eine männliche Gestalt vorüber. Es mußte der junge Arzt sein, der sich in einem Moment aus dem Gebäude entfernte, welcher für ihn verhängnisvoll werden sollte. — Das weitere ist bekannt. Mit Herrn Olaf beirat ich die Stube, und es ward mir nicht schwer, auch meinerseits ein solches Entsetzen über die Ausfindung der Leiche kundzugeben, daß mich niemand bergwohnte. Begreiflicherweise fiel der Verdacht auf Ferdinand Kron, von dem man wußte, daß er mit dem jetzt Toten einen heftigen Wortwechsel gehabt hatte. — Ich selbst konnte von jener Stunde an nicht mehr zur Ruhe kommen, obschon die mir erforderliche Summe am nächsten Tage von meinem Schwager eintraf und ich sie dem Sohne noch rechtzeitig einhändigte. Das Schicksal hat es so gefügt, und ich ahnte es längst, daß die Folgen zuletzt doch mein eigenes Haupt treffen würden. —

Für jetzt war es unmöglich, das Verhör fortzusetzen, denn Mathäus Glocks Rechte waren vollständig erschöpft. Auf den bezüglichen Einwand des Inquirenten antwortete er, nachdem er sich vor Ermattung hatte setzen und

gegen die Wand zurücklehnen müssen, nur durch ein schwaches Kopfschütteln. —

Mathäus Glock schloß sich am anderen Tage etwas besser. Um kein Mittel unberührt zu lassen, daß etwas Licht in die Sache bringen konnte, sagte man den Beschluß, die letzte Vernehmung am Thator zu bemerkstelligen und dabei die Situation aufs genaueste zu prüfen. Vielleicht würden die Einträge, welche Glock durch die nochmalige lebhaftere Berggegenwärtigung des Geschehenen dort voraussichtlich empfangen müßte, ihn zu einem vollen Geständnis bewegen, falls er bisher noch nicht die ganze Größe seiner Schuld erkannt haben sollte. Führte auch dies nicht zur endlichen Klarheit, so mußte die Entscheidung der streitigen Frage dem Ermeßen der Geschworenen anheimgestellt werden. —

Heute traf die Gerichtskommission mit dem Verhafteten im Schloße ein und verurteilte sich sofort nach dem ehemals von Herrn v. Ahlburg bewohnten, zu ebener Erde gelegenen Kabinett. In demselben stand auch der Beschuldigte wieder am alten Platz, da die erwähnte Ausbesserung der Wandfläche längst vollzogen war. Die verhängnisvolle doppeläufige Pistole, sowie die beiden Ausfertigungen der Darlehnsquittung hatte man mitgebracht, und alles wurde bis auf die kleinsten Einzelheiten in den damaligen Stand versetzt.

Man legte das Geschloß in dasselbe Fach des Rassenbehälters, wo es Mathäus Glocks herumirrende Blicke zuerst wahrgenommen